

Inhalt

Vorwort	9
1. Erziehung erzählen: Eine Einführung	11
2. Methodische Vorüberlegungen	21
2.1. ›Generation‹ – Begriffsbestimmung und Forschungsüberblick . . .	21
2.1.1. Der horizontal-synchrone Generationenbegriff	29
2.1.1.1. Begriffsklärung	29
2.1.1.2. Forschungsgeschichtlicher Überblick	33
2.1.2. Der vertikal-diachrone Generationenbegriff	39
2.1.2.1. Begriffsklärung	39
2.1.2.2. Genealogie als paradoxe Denkform	42
2.1.3. Der pädagogisch-familiensoziologische Generationenbegriff	52
2.1.4. Koppelung von ›Erziehung‹ und ›Generation‹ –	
Der transhistorische Erziehungsbegriff bei Wolfgang Sünkel	59
2.1.4.1. Anthropologische Voraussetzungen des Modells . .	61
2.1.4.2. Erziehung aus transhistorischer Perspektive	65
2.1.4.3. Konflikte und Störungen in der	
Generationenkontinuität	71
2.2. Die pädagogische Generationentheorie als	
Analyseinstrumentarium literarischer Texte	83
2.3. Die historische Perspektive – Mittelalterliche Vorstellungen von	
Erziehung und Erziehbarkeit	94
2.3.1. Semantiken im Wortfeld ›Erziehung: <i>zuht, lère, gewonheit</i> .	96
2.3.2. Erziehbarkeitsdebatte: <i>natüre ist der ander got vs.</i>	
<i>gewonhait als wechslerin der nâtür</i>	101
2.3.3. Vorstellungen von Kindheit und Jugend im Mittelalter . . .	111
2.3.3.1. Exkurs: Lebensaltermodelle	117
2.3.3.2. Kindheitsdarstellungen in der Literatur	121

3. Fehlende Väter: Literarische Entwürfe der Störung und der Bewältigung gefährdeter Generationenkontinuität	131
3.1. <i>wan swer den bogen ziehen wil ze wîte</i> : Destruktive Erziehung in der <i>Vorauer Novelle</i>	145
3.1.1. Unterweisungskonstellationen in der <i>Vorauer Novelle</i>	150
3.1.2. Das Verhältnis von <i>Vorauer Novelle</i> zu ihrer Vorlage: Erziehung vs. Prädestination	153
3.1.3. Destruktiver Wissenstransfer I: Die Methode der Vermittlung (I)	159
3.1.4. Exkurs: Mittelalterliche Schmerzpädagogik	162
3.1.5. Destruktiver Wissenstransfer I: Die Methode der Vermittlung (II)	172
3.1.6. Destruktiver Wissenstransfer II: Das Objekt der Vermittlung	180
3.1.7. Auswirkungen destruktiven Wissenstransfers: Das Subjekt der Aneignung	190
3.1.8. Wiederherstellung des Ausgangszustands: Das Subjekt der Vermittlung	197
3.2. <i>ir redet als ein kindelîn</i> : Defizitäre Erziehung in Wolframs <i>Parzival</i>	200
3.2.1. <i>der knappe alsus verborgen wart</i> : Isolation als Erziehungsmodell in Wolframs <i>Parzival</i>	209
3.2.2. Nachgeholte Erziehung: Parzival bei Gurnemanz	224
3.2.3. Auf dem Prüfstand? Parzival auf der Gralsburg	234
3.2.4. Die Gralsautoritäten im <i>Parzival</i>	249
3.2.4.1. Die autorbiographische Lösung	256
3.2.4.2. Die fehlbare Gralsautorität	258
3.2.4.3. Der unzuverlässige Erzähler	262
3.2.4.4. Der umsichtige Ratgeber	265
3.2.5. Parzivals Berufung: die <i>rehte zît</i> der Gnade	296
4. Rivalisierende Erzieher: Das Eltern-Zögling-Lehrer-Verhältnis als pädagogische Dreiecksbeziehung	303
4.1. <i>wan ich dîn rehter vater bin</i> : Konkurrierende Elternschaft in Rudolfs von Ems <i>Barlaam und Josaphat</i>	313
4.1.1. <i>lêre und gnade</i> – Das Erziehungskonzept des <i>Barlaam</i>	334
4.1.2. <i>die groeste swaere, der er phlac</i> : Der Generationenkonflikt als Strategie der Heiligung	346
4.1.3. <i>ich vorhte dînes vaters drô</i> : Konkurrierende Elternschaft als gefährliche Brautwerbung	371

5. Delegieren, kontrollieren, korrigieren: Literarische Entwürfe von Erziehungsarbeit als Gemeinschaftsprojekt	383
5.1. Erzählend erziehen – Wickrams <i>Knabenspiegel</i> als Erziehungsroman	398
5.1.1. Erziehen lehren – Wickrams didaktisches Konzept der <i>forcht</i> und <i>scham</i>	411
5.1.2. <i>wolan der Son ist dein / gerat er wol / so mag mirs nit sundren nutz schaffen</i> – Anamnese eines erzieherischen Scheiterns	421
5.1.3. Verlorene Söhne, verlierende Eltern, findende Brüder: Genealogisches Erzählen im <i>Knabenspiegel</i> -Roman	446
6. Schlussbetrachtung	465
7. Literaturverzeichnis	473
7.1. Siglen	473
7.2. Abkürzungen	474
7.3. Primärliteratur	474
7.4. Nachschlagewerke	479
7.5. Sekundärliteratur	481